

AUSSTELLUNG

Leben mit der Ikone | Mies-Bauten in Fotos von Ludwig Glaeser

Kerstin Wieland

Edith Farnsworth soll über ihr „unbewohnbares“ Haus ja sehr erbost gewesen sein. Die Eigentümerin des Jahres 1973 wirkt entspannter. © Ludwig Glaeser; Neg: S 19 19/19A



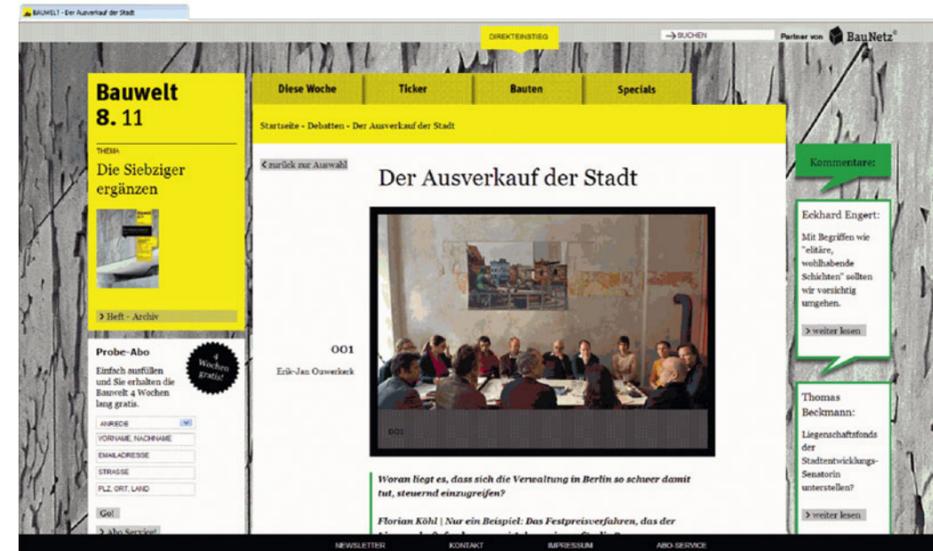
Es muss unzählige Väter geben, die von Beruf Architekten sind und in der Freizeit Mies-Bauten fotografieren. Nicht immer werden sie dabei auf das erhoffte Verständnis, geschweige denn Interesse ihrer Familien stoßen. (Was mitunter auch an der Qualität der Fotos liegen mag.) Im Fall des Initiators der aktuellen Ausstellung im Berliner Mies van der Rohe Haus, Nicolas Köhler, war das zum Glück anders.

Köhlers Vater, der Architekt Ludwig Glaeser, wurde 1930 in Berlin geboren. Er studierte Architektur und Kunstgeschichte in seiner Heimatstadt und in Rom. 1963 ging er in die USA (wo er bis zu seinem Tod 2006 lebte) und arbeitete als Kurator für Architektur am New Yorker MoMA. Auf seine Initiative geht u. a. das dortige Mies van der Rohe Archiv zurück. Nicolas Köhler lebt in Berlin, Kontaktabzüge der Fotos seines Vaters hat er erstmals vor gut zehn Jahren zu Gesicht bekommen. Nahezu 5000 Aufnahmen umfasst das Archiv. Motiv des Architekturfotografen Glaeser wurde, was ihn zu unterschiedlichen Zeiten in seinem Leben an Architektur interessierte. „Ich lernte Architektur zu sehen, wie ich gelernt hatte, sie zu zeichnen – Grundriss, Schnitt, Aufriss. Ich habe versucht, Architektur ebenso zu fotografieren: genauso als ob ich einen Aufriss zeichnen würde“, schreibt er in einem Essay.

Anlässlich Mies' 125. Geburtstag am 27. März zeigt das Mies van der Rohe Haus eine Auswahl von Fotos aus Glaesers Archiv. Schon wieder das Farnsworth House, mag man auf den ersten Blick denken – auf den zweiten offenbart sich der Unterschied zu dem, wie man das Haus bisher gesehen hat. Bei Glaeser ist es nicht zur Ikone stilisiert, sondern für seine Bewohner gebaut: die Silhouette eines Mannes, der am Schreibtisch steht, ein Paar vor der Küchenseite, und auch in einem Mies gibt es einen Mülleimer. Der steht, so gar nicht verborgen, dort, wo er gerade hilfreich ist. Und die Architektur hält das aus. Glaesers Aufnahmen wirken wenig inszeniert, sie bilden ein Haus in seiner Umgebung ab: Noch kahle Bäume werfen in der ersten Frühlingssonne kräftige Schatten auf die Terrasse, an einer Stelle hat der Wind vertrocknete Blätter zu einem kleinen Haufen verwirbelt, die Fassade schimmert durch ein Geflecht unbelaubter Zweige.

Eine weitere Bildserie thematisiert am Beispiel des Federal Center in Chicago und der Skyline von New York, wie Mies' Bauten in den Stadtraum eingebettet sind bzw. wie sie auf ihn reagieren, außerdem sind Aufnahmen aus den Lake Shore Apartments in Chicago zu sehen. Interieurs sind ein wiederkehrendes Motiv in Glaesers Fotografie. Alle 25 ausgestellten Bilder sind Erstabzüge, deren außerordentliche Qualität sich „Kelten Labs“ verdankt; das Labor hat u. a. auch für Helen Levitt und Annie Leibovitz gearbeitet.

Ludwig Glaeser. Mies und sein Archivar | Mies van der Rohe Haus, Oberseestraße 60, 13053 Berlin | ► www.miesvanderrohehaus.de | bis 10. April | Der Katalog (form+zweck) kostet 10 Euro. Es erscheint eine Edition von fünf Motiven der Erstabzüge in limitierter Auflage.



DEBATTE

Ausverkauf stoppen | Meinungen zur „Grund und Boden“-Diskussion

Im Bauwelt-Gespräch in Heft 4 haben wir mit Berliner Architektinnen und Architekten über die Verschleuderung öffentlicher Grundstücke, neoliberale Baupolitik und neue Instrumente kommunaler Steuerung diskutiert – und Sie zur Debatte aufgefordert. Ein Auschnitt aus Ihren Beiträgen auf ► bauwelt.de

Vergabe an das beste Konzept

Der Liegenschaftsfonds ist das Vermögen der Stadt und somit aller Stadtbürger. Er soll so gut verwaltet werden wie möglich. Aber deshalb muss ein Grundstück nicht an den meistbietenden Investor vergeben werden, sondern nach dem Grundstücksrichtpreis an die Baugruppen, die das beste Konzept präsentieren. Für deren Planung und deren Zusammenwachsen genügt eine Option auf das Grundstück. Wenn Planung und Finanzierung stehen, können sie dann das Grundstück erwerben. Natürlich innerhalb einer überschaubaren Frist. *Erwin H. Zander*

Ein Vorrecht für Baugruppen?

Die Frage bleibt, nach welchen Kriterien Grundstücke „vergeben“ werden sollen. Hat eine Baugruppe, die ja nichts weiter als eine Gruppe privater Investoren ist, dann etwa ein Vorrecht? *Anna Delorme*

Selbstnutzung und Erbbaurecht

Im Vorfeld sollte festgelegt werden, dass die Erwerber den entstehenden Wohn- und Gewerberaum ausschließlich selbst nutzen (mindestens für zehn Jahre, möglichst länger). Außerdem macht es keinen Sinn, dass mehrere Baugemeinschaften für ein Grundstück ein vollständiges Konzept ausarbeiten, das ist entweder Ausbeutung der Projektentwickler oder für die Gemeinschaften ein großes finanzielles Risiko.

Das Land Berlin sollte erwägen, die Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben, wie andere Kommunen und Länder auch. Das ist eine gute Möglichkeit, Spekulation zu unterbinden, und sichert der Stadt kontinuierliche Einnahmen ohne Kapitalverlust. Für die Gruppen wiederum ist dies eine eigenkapitalschonende Möglichkeit des Eigentümererwerbs. Wir Architekten sollten diese Debatte auf jeden Fall aggressiv in den Wahlkampf einbringen! *Andreas Rieger*

Verdrängung regulieren

Die langfristige Sicherung qualitätvoller, aber auch erschwinglicher Mietwohnungen gerade auch im Zentrum der Stadt muss einer sozial verpflichteten Stadtregierung ein wesentliches Anliegen sein. Die Verdrängung der gesellschaftlichen Mischung durch anhaltende Privatisierung von innerstädtischen Grundstücken sollte reguliert werden. Die meisten der gezeigten Projekte sind zweifelsfrei architektonisch anspruchsvoll, aber auch Abbild einer neuen elitären, wohlhabenden Schicht. *Philipp Ludwig*

Wohneigentum differenziert betrachten

Gerade in einer „Mieterstadt“ wie Berlin sollte Wohneigentum differenziert betrachtet und an der richtigen Stelle und in der richtigen Form auch gefördert werden. Mit Begriffen wie „elitäre, wohlhabende Schichten“ sollten wir in Berlin in diesem Zusammenhang vorsichtig umgehen. *Eckhard Engert*

Frau Senatorin, übernehmen Sie?

Das Argument, den Liegenschaftsfonds der Stadtentwicklungssenatorin zu unterstellen, wurde neulich sogar von Bezirksbaustadtrat Ephraim Gothe (Mitte) ins Feld geführt. Ich wüsste gern, wie sich die übrigen Baustadträte dazu verhalten. *Thomas Beckmann*

► bauwelt.de Dazu auf [Bauwelt.de](http://bauwelt.de) | Lesen Sie die vollständigen Beiträge und diskutieren Sie mit bei „Der Ausverkauf der Stadt“

WER WO WAS WANN

Wieder da! | Nach vierjähriger Pause lobt das BMVBS zusammen mit der Bundesarchitektenkammer 2011 erstmals wieder den „Deutschen Architektur-Preis“ aus. Mit ihm sollen Bauten, Gebäudegruppen und Außenräume, die für „die Entwicklung des Bauens in unserer Zeit beispielhaft sind“, ausgezeichnet werden. Hauptsponsor des mit insgesamt 60.000 Euro dotierten Preises ist die E.ON Ruhrgas AG. Zusätzlich wird ein Sonderpreis für Berufsanfänger vergeben. Bis 2. Mai können Projekte eingereicht werden, die nach dem 1. Januar 2006 in Deutschland realisiert wurden.

► www.deutscher-architektur-preis.de

Premiere | Vom 10. bis 13. März findet in der Messe Luzern die 1. Schweizer Minergie Expo mit 220 Ausstellern zum Thema nachhaltiges Bauen, Wohnkomfort und technischer Fortschritt statt. Außerdem wird es drei Sonderschauen mit den Schwerpunkten Gebäudehüllen, erneuerbare Energien und Bauen mit Holz geben. Eintrittspreis 12 CHF. ► www.minergie-expo.ch

The Fourth Plinth | Einer der vier Denkmalsockel auf dem Trafalgar Square steht leer. 1841 reichte das Geld für das geplante Reiterstandbild Williams IV. nicht aus, und später konnte man sich nicht einigen, wer sich zu Georg IV. und den zwei Generalen gesellen sollte. Zur temporären Ergänzung des Quartetts suchen der Bürgermeister von London und der Art Council of England seit 1999 für jeweils ein Jahr ein zeitgenössisches Kunstwerk. Für 2012 und 2013 fiel die Wahl auf zwei in Deutschland ansässige Künstler: 2012 soll die Bronzeskulptur „Powerless Structures, Fig. 101“ von Elmgreen & Dragset, die einen kleinen Jungen auf seinem Schaukelpferd zeigt, auf dem Sockel stehen, ein Jahr später der überlebensgroße, ultramarinblaue „Hahn/Cock“ von Katharina Fritsch enthüllt werden.



© James O. Jenkins